

Digitale Literatur und Fan Fiction

Winko, Simone: *Hyper – Text – Literatur. Digitale Literatur als Herausforderung an die Literaturwissenschaft*

- Begriff digitale Literatur setzt sich mehr und mehr durch und steht für ein junges Phänomen → Beschäftigt Literaturwissenschaft immer mehr
- Unterscheidung zwischen **digitaler Literatur** und **digitalisierter Literatur** notwendig:
Digitale Literatur: elektronische literarische Texte, die auf einem digitalen Code basieren. Entstehung und Rezeption sind ohne Computer nicht möglich
Digitalisierte Literatur: Literatur, die für ihre Entstehung kein Speichermedium, Lesesoftware oder Lesegerät braucht. → kein Zweittext (Quelltext) vorhanden

6 Merkmale digitaler Literatur

1. *Interaktiv*: Generell, Übereinstimmung, dass DL interaktiv ist, aber umstritten ab wann man von Interaktivität sprechen kann.
→ **Minimale Variante**: Interaktive Beziehung wenn Leser Handlungsoptionen hat z.B. durch Anklicken von Links verändertes Erscheinungsbild des Textes oder die Möglichkeit Dialogfelder einzugeben (Hyperfictions)
→ **Maximal Variante**: Nur wenn Interaktion zwischen mind. 2 Personen vorhanden ist (z. B. Rollenspiele)
➤ Meisten immer minimale Variante gemeint, wenn von Interaktion gesprochen wird
2. *Doppelter Text*: Unterscheidung zwischen **Bildschirmtext** (das, was der Leser wahrnimmt, sich hindurch klickt) und dem dahinterstehenden Text (**Quelltext** – HTML Text mit JavaScript → bietet Infos zur Formatierung, Komplexität, Animation, Wortlaut, integrierte Programme d. Bildschirmtextes)
3. *Multimedialität*: Verbindung verschiedener Medien im Text (bezieht sich nur auf Hyperfictions) Heute: Trend zum Medienmix + Trend zum Text als Kunstwerk aus Wort, Ton, Bild
➤ Im Gegensatz zu 1,2 ist 3 historisches Kriterium zur Bestimmung; 1,2 dagegen notwendig
4. *Nicht-Linearität*: Texte die Linkstruktur aufweisen und damit multiplen Zugang zu Infos gewähren (Hyperfictions) → Bezieht sich auf Anordnung der Zeichen oder den Leseverlauf
5. *Institutioneller Nachweise* in Form von Paratexten, die den Text als digitale Literatur betiteln (Signale auf Websites, auf denen der Text erscheint; Verlagsankündigungen; Preise)
6. *Inhaltliche + Formale Merkmale*: I = Fiktionalität, narrative Struktur; F= sprachliche Dichte, Komplexität, Selbstbezüglichkeit oder Übernahme von Gattungsmerkmalen (z.B. Strophenbindung bei digitalen Gedichten)

Basis/Probleme bei Interpretation

- Bei linearen Texten mit keinen/wenigen Möglichkeiten ist Analyse überschaubar – jedoch Probleme bei komplexeren Texten mit mehreren Anfangsmöglichkeiten (z.B. Susanne Berkenhegers „Zeit für die Bombe“)
→ Text nicht linear organisiert, Vielzahl von Entscheidungsmöglichkeiten, schließen andere Pfade nicht aus, Text hat kein Ende; wenn Bombe explodiert beginnt Story von vorn mit neuen Pfaden
Problem: Analysiert man Text eines Durchgangs oder die komplette Geschichte mit allen möglichen Beziehungen?

- Da Informationspotential sowie Zufälligkeit eines Textes mit einbezogen werden müsste, müsste demzufolge Gesamttext mit einzelnen Varianten sowie einzelne Wege und die Art u Weise analysiert werden.

Warum Interpretieren?

- Zentrale bekannte Verfahrenstechniken: Beschreibung, Analyse, Interpretation
- Diese Instrumentarien der LW reichen jedoch nicht aus um digitale Literatur zu beschreiben
- **Lösung: Kompetenzen unter 3 Aspekten erweitern:**
 - 1. Berücksichtigung der Multimedialität d. Textes**
 - Analyse des Verhältnisses von Wort u Bild und die beiden zum Ton, etc.
 - Je komplexer die Texte, desto wichtiger die Berücksichtigung medialer Besonderheiten
 - 2. Berücksichtigung des Quelltextes**
 - muss verstanden/gelesen, um seine Wirkungsweise nachvollziehen zu können
 - 3. Viele Texte ohne kognitive Bedeutung; nur Spiel mit Effekten**
 - keine Botschaft oder Bedeutungsebene
 - Sollte 3. Analysiert werden wollen braucht man ein Verfahren zur Erschließung der Oberflächlichkeit d. Textes
 - sollte als empirisch nachweisbares Phänomen dargestellt werden
- Interpretation digitaler Literatur = Chance der Literaturwissenschaft für neue Wege der Interpretation

Notwendige Begriffsreversion von Autor, Text, Leser für Interpretation

- **Autor:** Konzept gilt es zu präzisieren und bereichsspezifische Gattungsbedingungen zu formulieren – Manchmal können Autoren nicht identifiziert werden bei DL wegen Anonymität
- **Text:** Begriff so erweitern, dass er Besonderheiten digitale Literatur erfasst
 - bei softwarebasierten Texten mit Bausteifunktionen
 - Einfluss von Medialität; Wie groß ist der Anteil von Sprache, damit es als Text gilt
- **Besonderheit** der Beziehung von den 2-fach Text müsste genauer erfasst werden
 - neue Begriffe und Verfahren mit denen Bedingungen und Auswirkungen von Interaktivität und Nicht-Linearität analysierbar werden

Derecho, Abigail: *Archontic Literature. A Definition, a History, and Several Theories of Fan Fiction*

- Verschiedenen Meinungen bzgl. Definition und Ursprung der Fan Fiction
 - a) Ursprung/ Beginn vor Tausenden Jahren in Form von Mythen Erzählungen und hat sich so entwickelt, dass FF Werke von Autoren sind, die sich selbst als Fan sehen oder zu einer Fangemeinde gehören
 - b) FF sollte als Produkt von Fankulturen verstanden werden, die entweder in den 1960er mit Star Treck oder in den 1920er mit Austen/Holmes begannen
- Derecho stimmt keinem zu: a ist zu weitläufig; b zu engumfassend
 - Meinung: Genre muss in einem größeren Literaturfeld positioniert und erfasst werden

Definition

- Begriff tauchte erstmals in den 1960er auf
- Bezeichnet als Subgenre eines größeren, älteren Genres der Literatur

- Genres bezeichnet als **derivative** oder **appropriative**
- Derecho bevorzugt das Genre archontic zu nennen: bezieht sich besser auf die Intertextualität und das Zusammenspiel von Texten

Archontic: abgeleitet aus dem engl. archive (von Jaques Derrida erstmals benutzt) und beschreibt ein endloses, stets erneuerbares/ aktualisiertes Archiv der Literatur

Dagegen: Derivative und appropriative negativ konnotiert: implizieren Besitz, Hierarchie u Eigentum

- a) Derivative: schlechte Imitation, Verfälschung eines reinen, originalen Werkes – somit ist Zweitwerk immer automatisch als schlechter angesehen
- b) Appropriative: kann interpretiert werden im Sinne von nehmen/stehlen
 - Beide Begriffe stellen den Zweittext bzgl Originalität/Kreativität und Legalität in Frage
 - Archontic besser: impliziert keine Besitzrechte oder Beurteilungen
- Archontic Lit. Vervollständigt das Archiv
 - Virtuelles Konstrukt um den Haupttext – Bsp. Archiv *Pride and Prejudice*: Neben Original, beinhaltet Archiv zahlreiche Adaptionen
- Archontic Literatur zeigt besondere Beziehung zwischen Haupttext- und Zweittext
 - Auffällige Verweise zu originalen Charakteren/Erzählungen
- Fan Fiction begrenzt auf speziellen Webseiten

Ursprung der Fan Fiction

- Historischer Kontext : FF als Technik zur sozialen, politischen oder kulturellen Kritik
- Genutzt von unterdrückten Personen / Kulturen wie Frauen oder ethnische Minderheiten um eigene Meinungen und politische sowie soziale Ungerechtigkeiten zu demonstrieren
 - gutes Ausdrucksmittel
 - seit über 400 Jahren mit Frauenliteratur verbunden
- Von Beginn an Konflikte mit Männern (Frauen sollten sich nur frommen Themen zuwenden)
- Trotz steigender Veröffentlichungsquoten, publizieren für Frauen gefährlich u schwierig
 - man sah es als Verstoß/ Überschreitung (gegen) ihre Rechte an
- Auch in 20. Jahrhundert Chance zur Sozialkritik um ungerechte Machtverhältnisse zwischen Unterdrückern und Unterdrückten zu demonstrieren 1980er – In Form von Fan Fiction über Huckleberry Finn
- Heute: Immer häufiger thematisiert – benannt als eigenes Genre
 - Hauptsächlich verfasst von Frauen um Enttäuschung, Unzufriedenheit auszudrücken (Bsp. Situation der Frauenquote in Medienkonzernen (Arbeit, Serien oder Shows))
- Aber: auch Form der künstlerischen Freiheit
- Leser erkennt Gemeinsamkeiten/ Unterschiede
- FF bekommt Bedeutungszuspruch durch die Resonanz der Leser
- Ermöglicht bestimmte Tatsachen des Originals zu verändern bzw. eigene Vorstellungen zu verwirklichen
- Problem: Urheberrechtsinhaber betrachten FF als Verletzung – Plattformen sollen Texte löschen